

NÜRNBERGER

Nachrichten

S

---NN/HA/LOKAL/LOKAL2 - Mo 20.11.2006 - STADT NÜRNBERG

Treffen der anonymen Rhetoriker

»Toastmasters«-Konferenz in Nürnberg - Trophäen für die Besten aus 17 Ländern

VON EVA LINDNER

Schon mal eine Rede vor großem Publikum gehalten? Für viele eine Horrorvorstellung, verbunden mit feuchter Stirn und zittrigen Händen. Doch die Angst lässt sich wegtrainieren, sagen die Mitglieder der »Toastmasters«. Wie das funktioniert, war am Wochenende auf ihrer Herbstkonferenz zu hören.

Von allen erdenklichen Fragen ist es diese geworden: Was soll bleiben nach dem Tod, woran sollen sich Freunde und Bekannte erinnern können? Wer auf der Suche nach einer erquicklichen Antwort zu stammeln anfängt, hat bei diesem Spiel verloren.

Dreißig Sekunden Bedenkzeit, mehr gibt es nicht. Danach muss jeder Kandidat das Publikum spontan überzeugen. Die Krux: Die Mini-Rede wird auf Englisch gehalten, und wer für die Antwort weniger als eine und mehr als zweieinhalb Minuten Zeit braucht, ist disqualifiziert.

Harte Regeln, aber die »Toastmasters«-Trophäe gibt es nicht umsonst. Florian aus der Schweiz versucht es auf die philosophische Art: Er wolle als jemand in Erinnerung bleiben, der sein Leben lang Fehler gemacht hat, denn nur aus Fehlern habe er gelernt. Diana von einem der beiden Nürnberger Klubs nimmt's mit Humor: Sie werde allein deshalb nicht in Vergessenheit geraten, weil sie zu ihren Lebzeiten Unmengen an weiteren »Toastmasters«-Vereinen gegründet hat. Und der Berliner Claude? Er legt sich einfach auf den Boden und monologisiert vom imaginären Totenbett aus über sein Leben.

Was das alles soll? Es ist die Herbstkonferenz der »Toastmasters« vom Distrikt 59. Dutzende Klubs aus 17 europäischen Ländern gehören dazu, und mehr als 200 Mitglieder waren am Wochenende in Nürnberg. Menschen aus Frankreich, Tschechien oder Schweden - Lehrer, Informatiker, Manager.

Jeder von ihnen will eines lernen: die Kunst des öffentlichen Redens. Die einen, weil sie es im Beruf brauchen. Andere, weil sie ihr Englisch verbessern und an Selbstvertrauen gewinnen wollen. »Wir sind so etwas wie anonyme Rhetoriker«, sagt Christopher Magyar von den »Munich Toastmasters«. »Bei uns gibt es keine Lehrer, wir lernen voneinander.«

Ursprung in Kalifornien

Magyar, in den USA geboren und seit Jahren als Dolmetscher und Trainer in München tätig, erzählt von Mitgliedern, die allein bei dem Gedanken daran, an einem Rednerpult zu stehen, Todesängste ausstehen.

Andere seien Profis, die sich einmal mehr beweisen wollen, dass sie es können, und die etwas von ihrem Wissen weiterreichen.

Auf Seminaren oder während der jeweiligen Club-Treffen wird an Mimik und Gestik gefeilt, werden Tricks ausgetauscht, am selbstbewussteren Auftritt gebastelt. Wer es schafft, die Zuhörer nicht einzulullen, sondern sie sogar zum Lachen zu bringen, der hat bei den »Toastmasters« dazugelernt. Übung macht den Meister, heißt es, und geübt werden kann genug.

Den ultimativen Test bietet die Organisation selbst. In regelmäßigen Redewettbewerben werden die besten gekürt. Von der kleinen Klub-Ebene bis hinauf zum internationalen Wettbewerb kann sich jeder beweisen.

Auch auf der Nürnberger Herbstkonferenz wählen unerkannt im Publikum sitzende Jurymitglieder die Champions. Für die beste spontan gehaltene Rede sowie für den humorvollsten Beitrag gibt es jeweils eine Trophäe - und die Qualifikation zum nächsthöheren Austragungsort.

Die »Toastmasters« (»Toast« steht für Trinkspruch) blicken auf eine lange Geschichte zurück. Der erste Klub wurde 1924 von Ralph Smedley in Kalifornien gegründet. Er wollte anderen helfen, bessere Reden zu halten. Inzwischen, zählt Christopher Magyar nach, gibt es weltweit über 11 000 Vereine.

Wie weit oben auf der Karriereleiter ein Mitglied ist, spielt keine Rolle. Ob Manager, Gemeinderat oder Vereinsvorsitzender, ob eine Rede zur Weihnachtsfeier, zur Geschäftseröffnung oder für den 80. Geburtstag gewünscht ist - bei den »Toastmasters« kann jeder lernen. Die Belohnung für die Mühe beschreibt Magyar so: »Wer gut reden kann, von dem glauben die Menschen automatisch, dass er sie auch anführen kann.«

»Toastmasters«-Mitglieder aus 17 europäischen Ländern hatten sich in Nürnberg viel zu erzählen. Foto: Horst Linke

@ Informationen unter:

www.noris-toastmasters.de